



Schieles „Bildnis Wally“ kann nach Wien zurückkehren. [seite 10](#)

Die „Wally“ kehrt zurück

Das 1998 in New York beschlagnahmte Gemälde „Bildnis Wally“ von Egon Schiele aus dem Leopold-Museum kehrt nach Wien zurück. Das gab am Mittwoch Elisabeth Leopold (im Bild mit einem Faksimile), die Witwe des Sammlers Rudolf Leopold, bekannt. Möglich machte das ein außergerichtlicher Vergleich mit den Erben der Kunsthändlerin Lea Bondi-Jaray, die dafür 19 Millionen Dollar (14,8 Mill. Euro) erhalten sollen.

Seite 10

Bild: SN/EPA



Wally ist wieder Österreicherin

Raubkunst. Die Privatstiftung Leopold-Museum hat in New York eingelenkt – Dank eines 19 Millionen-Dollar-Vergleichs erhält sie das beschlagnahmte Schiele-Gemälde zurück.

ERNST P. STROBL

WIEN (SN). Jetzt hat er es nicht mehr erlebt, das beinahe glückliche Ende einer langen, ungunstigen Geschichte. Rudolph Leopold, der Sammlerkönig und Direktor des Leopold-Museums in Wien, starb am 29. Juni. Erlebt haben eine jeweilige „Wiedergutmachung“ allerdings auch wenige der Naziopfer, denen ihre Güter und Kunstschätze geraubt oder abgepresst worden waren. Die Lösung im Konflikt um Schieles Gemälde „Bildnis Wally“ wäre wohl in Leopolds Sinne gewesen, der zuletzt nicht nur oft das Wort „Vergleich“ in den Mund nahm, sondern auch schon überlegte, wie ein solcher Vergleich zu finanzieren wäre. Die Nachricht am Mittwoch schlug ein: Das 1998 in New York als „Diebstahl“ beschlagnahmte Gemälde „Bildnis Wally“ von Egon Schiele (1890–1918) aus den Beständen der Privatstiftung Leopold-Museum kehrt zurück.

Mittlerweile seien allein an Verfahrenskosten rund drei bis 3,5 Millionen Euro angelaufen, sagte am Mittwoch Peter Weinhäupl, der kaufmännische Direktor des Leopold-Museums. Im außergerichtlichen Vergleich mit den Erben nach Lea Bondi-Jaray wurde nun ein Betrag von 19 Millionen Dollar (14,3 Mill. Euro) vereinbart. Die Zwischenfinanzierung übernimmt die Raiffeisenlandesbank NÖ Wien, dafür werden fünf Schiele-Gouachen verpfändet, die Rudolf Leopold ausgesucht hat.

Leopold hatte stets beteuert, das Bild „in gutem Glauben“ erworben zu haben. Die Geschichte des Werks ist aber auch einigermaßen verworren. Das 1912 entstandene „Bildnis Wally“ zeigt Egon Schieles Geliebte Valerie („Wally“) Neuzil, die er schließlich für seine spätere Frau Edith verließ. „Wally“ starb 1917 als Kran-

Schieles „Wally“ kehrt nach Wien zurück

Okt. 1997 New York – Museum of Modern Art (MoMA) zeigt Ausstellung „Egon Schiele: The Leopold Collection Vienna“

Jänner 1998 Die Bilder „Bildnis Wally“ und „Tote Stadt III“ werden nach Ausstellungsende von der Staatsanwaltschaft als „Diebstahl“ beschlagnahmt

Mai 1998 New Yorker Gericht hebt die Beschlagnahme auf, Staatsanwalt beruft

März 1999 Berufungsgericht: Bilder bleiben beschlagnahmt

Sept. 1999 US-Justizministerium startet Voruntersuchung zu „Bildnis Wally“, „Tote Stadt III“ wird freigegeben und kommt nach Wien zurück

Okt. 2005 Gericht verordnet Einigungsgespräche, die im Frühjahr 2006 scheitern

Okt. 2009 New Yorker Gericht hält Prozess für gerechtfertigt, Sammler Leopold rechnet mit Vergleich und beginnt, Bilder für einen Verkauf auszusortieren, um das Geld aufzubringen

29. Juni 2010 Rudolf Leopold stirbt in Wien

20. Juli 2010 Wenige Tage vor New Yorker Gerichtstermin einigen sich die Parteien: Die Stiftung zahlt 19 Mio. Dollar, das Bild kehrt nach Wien zurück



Grafik: SN/APA, Quelle: APA, Foto: APA/Egon Schiele/Leopold Museum-Privatstiftung

kenschwester im Ersten Weltkrieg an Scharlach. Ihr Bildnis gelangte über Emil Toepfer und den Verleger Richard Lanyi um 1920 an die Besitzerin der Galerie Würthle, Lea Bondi-Jaray. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde die Galerie vom Nazikollaborateur und Kunsthändler Friedrich Welz „arisiert“, die „Wally“ presste er Bondi-Jaray aus ihrem Privatbesitz unter noch heute strittigen



„Bildnis Wally“, 1912

Umständen ab 1945 erhielt Bondi-Jaray zwar ihre Galerie zurück, „Wally“ fehlte aber. Die Behörden hatten das Bild versehentlich an die Erben des im KZ Theresienstadt ermordeten jüdischen Kunstsammlers und Zahnarztes Heinrich Rieger restituiert, die es wiederum 1950 an die österreichische Galerie Belvedere verkauften. 1954 kam die „Wally“ schließlich in den Besitz des

Sammlers Rudolf Leopold. Er erwarb das Gemälde im Tausch gegen Schieles „Rainerbub“. 1994 wurde die Sammlung Leopold in die Leopold Museum-Privatstiftung eingebracht.

Anlässlich der Ausstellung „Egon Schiele: The Leopold Collection, Vienna“ waren in New York bis Jänner 1998 152 Werke aus der Sammlung Leopold ausgestellt. Schon im Dezember 1997 wurde Leopold in einem Artikel der „New York Times“ beschuldigt, Bilder mit „schwieriger Vergangenheit“ zu besitzen. Nach Ausstellungsende wurden die Bilder „Bildnis Wally“ und „Tote Stadt III“ vom New Yorker Staatsanwalt Robert Morgenthau als „Diebstahl“ beschlagnahmt, nachdem Henry Bondi und Rita Reif als Erben der ursprünglichen Besitzer Ansprüche an die Bilder gestellt haben. Die „Tote Stadt“ kehrte zwar 1999 nach Wien zurück, „Wally“ blieb in den USA. Bei einer Pressekonferenz am Mittwoch betonte des Sammlers Witwe, Elisabeth Leopold, nicht nur die kunsthistorische, sondern auch die emotionale Wichtigkeit des Gemäldes für die Sammlung Leopold: „Wir haben es sehr geliebt.“

Des Sohn des Sammlers, Diethard Leopold, verlas ein Statement der Privatstiftung mit Hinweis auf weitere strittige Kunstwerke: Obwohl gesetzlich nicht dazu verpflichtet, werde die Stiftung „aus moralischer Verantwortung der Geschichte Österreichs und seiner jüdischen Mitbürger gegenüber handeln, Vergleiche anstreben und realisieren, die die Ansprüche und Vorstellungen beider Seiten zu befriedigen imstande sein werden“. Das ist immerhin ein neuer, versöhnlicher Ton aus der Privatstiftung.